

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichten zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.
Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (G. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dabber; in Ziegelheim bei Frh. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unserer Lieferanten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RM. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg., 12gesp. außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3gesp. 12gesp. 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte 10 R.-Pfg., Nachweise und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Verleger: E. Kästner, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Druck: E. Kästner, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Abnahme: E. Kästner, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Abnahme: E. Kästner, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Abnahme: E. Kästner, Postfach Nr. 2, Waldenburg.

Singlich weit verbreitet in den Ortshaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwis, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 106

Freitag, den 8. Mai 1931

53. Jahrgang.

Siegreiche Aufstände in Portugiesisch-Guinea.

Der Reichsrat des Reichstags hat den Kommunisten-entwurf auf Einberufung des Parlaments abgelehnt. Die Brauns-Kommission veröffentlicht den zweiten Teil ihres Gutachtens, in dem Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht werden.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist gestern in Berlin zu seiner 61. Vollversammlung zusammengetreten. „Graf Zepelin“ wird Mitte Juli eine Polarfahrt unternehmen.

Über Prag ging ein schwerer Wolkenbruch mit Hagel-schlag nieder.

In der nordfranzösischen Textilindustrie wird mit dem Ausbruch des Generalstreiks gerechnet.

Die Arbeitslosenziffer in England ist wieder im Steigen.

Die Unterbrechung der deutsch-rumänischen Handels-Vertragsverhandlungen ist auf französische Nachschärfen zurückzuführen.

Finnlands Frauen verlangen Aufhebung des Alkohol-verbots.

Krylenko wurde zum Volkskommissar der Justiz ernannt.

In Lettland ist wieder Ruhe eingetreten.

In Buenos Aires kam es zu Straßenkämpfen zwischen Polizei und Verbrechern.

Waldenburg, 7. Mai 1931.

Die Tatsache, daß Präsident Hoover bei der Eröffnung der letzten Tagung der Internationalen Handelskammer in Washington den größten Teil seiner Eröffnungsrede der Abrüstung gewidmet hat, und die Thesen, die er dabei vertreten hat, sind außerordentlich bedeutungsvoll. Die amerikanische Regierung hat sich seit langer Zeit nicht in so deutlicher Weise für die internationale Abrüstung öffentlich ausgesprochen. Wenn Präsident Hoover dies nunmehr getan hat, so darf man daraus den Schluß ziehen, daß die amerikanische Regierung sich von der Dringlichkeit des Abrüstungsproblems und von der Notwendigkeit, den starken Widerständen gegen eine internationale Abrüstung entgegenzuwirken, überzeugt hat. Die Auffassungen, die Präsident Hoover in seiner Rede vertreten hat, sind im einzelnen höchst bemerkenswert. Hoover hat die These vertreten, durch die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen würde die Hauptursache der gegenwärtigen Unruhe in der Welt beseitigt und größeres Vertrauen für die weitere Zukunft geschaffen. Er hat ferner betont, das internationale Vertrauen könne nicht auf Furcht, sondern auf guten Willen der Völker aufgebaut werden, und der Frieden könne nicht durch Wettrüsten oder Einschüchterung sichergestellt werden. Diese Auffassungen Hoovers bedeuten eine klare Absage an die französische Sicherheitsthese.

Während Frankreich hartnäckig den Standpunkt vertritt, die Abrüstung könne erst beginnen, wenn die Sicherheit, oder was man dafür hält gewährleistet sei, bezeichnet Hoover das Wettrüsten als Hauptursache der gegenwärtigen Weltunruhe und meint, das Gefühl des Vertrauens und damit die Sicherheit müsse durch die Abrüstung herbeigeführt werden. Dies entspricht durchaus der deutschen, stets in Genf vertretenen Auffassung. Dasselbe gilt für Hoovers Bemerkung, der Kelloggspakt sei ein Abkommen, das die Landesverteidigung mit weit geringeren militärischen Kräften sicherstellen könnte. Damit hat Hoover direkt der in den letzten Wochen von autoritärer französischer Seite ausgesprochenen Herabminderung des Wertes der internationalen Abmachungen des Völkerbundes, Locarnos und des Kelloggspakts widersprochen und, ebenfalls im Einklang mit der deutschen Auffassung, die Wichtigkeit dieser Abkommen für die Sicherheit der Staaten und damit ihre Bedeutung als günstige Voraussetzung für internationale Abrüstung kräftig unterstrichen.

Wenn Hoover weiter ausgeführt hat, der Friede könne nicht durch Wettrüsten oder Einschüchterung sichergestellt werden, so hat er damit ebenfalls einer von Deutschland immer wieder vertretenen These zugestimmt, daß man nämlich den Frieden nicht durch die Vorbereitung des Krieges erreichen kann, nicht durch Vorbereitung von „Sanktionsmaßnahmen“, sondern durch die Entwicklung eines Verfahrens zur Beseitigung drohender Konflikte herbeiführen müsse. Bemerkenswert sind ferner die von Hoover genannten Ziffern. Hoover stellt fest, daß die Welt gegenwärtig über 20 Milliarden RM für Rüstungen ausbebe, d. h. 70 % mehr

als vor dem Kriege, daß 5,5 Millionen Menschen im aktiven Heeresdienst ständen und die Reserven 20 Millionen Mann betrügen. Man kann diesen Zahlen Hoovers einige andere Zahlen zur Erläuterung begeben, um ihre Bedeutung ins Licht zu setzen. Die Rüstungsausgaben Deutschlands sind von 2159,8 Millionen 1913 auf 678,8 Millionen 1930, also auf weniger als ein Drittel, zurückgegangen, während die Rüstungsausgaben Frankreichs von 4075 auf 19 200 Millionen Papierfranken, also auf beinahe das Fünffache, gestiegen sind. Ähnliche Ziffern wie für Frankreich ließen sich auch für andere Länder anführen.

Der Vorwurf Hoovers von der 70prozentigen Steigerung der Rüstungsausgaben gilt also für Deutschland nicht, wohl aber für seine schwerergerüsteten Nachbarn. Schließlich ist in der Rede Hoovers noch der Satz bemerkenswert, „12 Jahre nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes seien die ungeheuren militärischen Kräfte noch nicht demobilisiert“. Man wird sich erinnern, wie französische und andere Staatsmänner in Genf und anderwärts mit allerlei Zahlen jonglierten, um nachzuweisen, daß Frankreich und andere Staaten bereits weitgehend abgerüstet hätten. Der amerikanische Präsident Hoover konstatierte also ausdrücklich, daß noch keinerlei Abrüstung stattgefunden hat, wobei natürlich Deutschland ausgenommen werden muß.

Die Rede Hoovers hat eine über den Rahmen der Abrüstungsfrage hinausgehende Bedeutung. Man wird sich daran erinnern, daß der von dem französischen Grafen d'Ormesson vor mehreren Wochen zur Diskussion gestellte Plan einer Kombination der Reparationsfrage und der Abrüstungsfrage in den Vereinigten Staaten bisher kein Echo gefunden hat. Die Rede des Präsidenten Hoover machte dagegen den Eindruck, daß die Abrüstung in irgendeiner Form auch eine Erleichterung hinsichtlich der Reparationen nach sich ziehen müsse.

Anfurbelung der Wirtschaft.

Der zweite Teil des Gutachtens der Brauns-Kommission. Berlin, 7. Mai.

Die „Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage“ legt der Öffentlichkeit jetzt den zweiten Teil ihres Gutachtens vor. Er trägt die Überschrift „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung“. Es wird festgestellt, daß die deutsche Krise sich im Rahmen der Weltkrise durch besondere Eigentümlichkeiten hervorhebt. Deutschland hatte unter dem Weltkrieg und seinen unmittelbaren Folgen mehr als andere Länder zu leiden. Der deutsche Wiederaufbau bedurfte der Hilfe des ausländischen Kapitals. Der Auftrieb, den die deutsche Wirtschaft auf diese Weise erhielt, erzeugte eine Scheinblüte. Sie blendete das Ausland und uns selbst; sie führte im Ausland zur Überschätzung unserer Leistungsfähigkeit (Youngplan) und daheim zu einem Mangel an Disziplin in allen Zweigen der öffentlichen, nicht minder aber auch der privaten Wirtschaft. Als der Kapitalzufluß vom Ausland versiegte, standen denn auch viele Betriebe alsbald vor dem Zusammenbruch. So befindet sich die deutsche Wirtschaft heute in einer Erstarrung. Alle Maßnahmen müssen darauf abzielen, die Erstarrung zu lösen und in Deutschland brachliegende Produktionskräfte wieder in Bewegung zu setzen.

Diese Lage zwingt dazu, der durch äußere Umstände gehemmten Initiative der Privatwirtschaft dadurch zu Hilfe zu kommen, daß durch eine Kapitalverwertung auf Grund öffentlichen Kredits neue Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, die ihrerseits ausstrahlt auf Beschäftigung und Abgang der deutschen Gesamtwirtschaft. Das natürliche Betätigungsfeld werden dabei solche Aufgaben sein, die sich für eine zentrale Planung eignen, dauernden volkswirtschaftlichen Wert besitzen und durch ihren Ertrag das aufgewandte Kapital lohnen. Sollen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nicht nur eine zeitweilige Milderung der Arbeitslosigkeit, sondern darüber hinaus eine Belebung der Gesamtwirtschaft bringen, die einer wachsenden Zahl von Arbeitskräften zugute kommt, so muß es sich um weitreichende Pläne und Einsatz großer Mittel handeln.

Da in Deutschland die Aufnahme von Kredit zurzeit in ausreichendem Maße nicht möglich ist, muß Auslandskapital, vorausgesetzt, daß es zu erträglichem Zinsfuß zu erhalten ist, herangezogen werden.

Gas und Elektrizität.

Nach diesen grundsätzlichen Erörterungen behandelt das Gutachten im zweiten Abschnitt eine Reihe von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Dabei wird festgestellt, daß die Elektrizitätswirtschaft noch Raum für weitere wirtschaftlich zweckmäßige Investitionen bietet, und zwar nicht nur auf dem Gebiet des Ausbaues von Kraftwerken, sondern auch auf dem des Ausbaues der Leitungsnetze, der nach den Berechnungen von Sachverständigen eine Verbilligung der Gesehungskosten herbeiführen soll. Hierbei würde sich eine wirtschaftlich zweckmäßige Steigerung des Verbrauchs an elektrischer Arbeit und damit eine bessere Ausnutzung der Kraftwerke durch die Elektrifizierung von Eisenbahnstrecken erzielen lassen. Große Entwicklungsmöglichkeiten sind auch auf dem Gebiete der Gaswirtschaft vorhanden, deren Anlagen zum Teil veraltet sind. Hier würde insbesondere eine verstärkte Inangriffnahme der Ferngas- und der Gruppen-gasversorgung zu Erfolgen führen.

Verkehrswesen.

Auf dem Gebiet des Verkehrswesens kann die Kommission nicht empfehlen, die Anlage von großen innerdeutschen Durchgangstrassen für den Fernverkehr, die mit der Eisenbahn in Wettbewerb treten würden, mit öffentlichen Mitteln zu fördern. Ebenso sind Kanalbauten abzulehnen. Dagegen bieten sich bei der Reichsbahn innerhalb des bestehenden Bahnnetzes auch neben der Elektrifizierung noch zahlreiche andere Möglichkeiten wirtschaftlich zweckvoller Arbeitsbeschaffung. Ähnlich liegen die Dinge bei der Reichspost. Als förderungswürdig erachtet die Kommission die Verbesserung des alten Straßennetzes.

Wohnungswirtschaft - Siedelung.

Als ein besonders geeignetes Feld für die Arbeitsbeschaffung sieht die Kommission die landwirtschaftlichen Meliorationen an. Die Durchführung der Meliorationen nimmt viel Arbeitskraft, verhältnismäßig geringes Kapital in Anspruch. Unter den Meliorationen muß die Verbesserung des Kulturlands an die erste Stelle gesetzt werden. Die Kommission tritt ferner für zielbewusste Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung ein. Ihre Durchführung bringt Arbeitsgelegenheiten bei den Vorarbeiten (Wegebauten, Meliorationen) sowie beim Bau der Gehöfte und befruchtet durch den erhöhten Baustoff- und Gerätebedarf der Siedler die Industrie. Auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft ist ein zu schroffer Bruch mit der früheren Praxis, dem Wohnungsbau in großem Umfang öffentliche Mittel zuzuführen, zu vermeiden.

Der dritte Abschnitt erörtert die Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel und unterstützt die Bestrebungen, die zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten geführt haben. Die Kommission hat die Frage, ob durch Lohn- und Zinszuschüsse private Unternehmen Subventionen behufs Erweiterung ihrer Tätigkeit erhalten sollten, verneint. Im vierten Kapitel werden „Maßnahmen besonderer Art“ aufgeführt. So hält die Kommission es für erforderlich, daß auch die Gemeinden sich an der Arbeitsbeschaffung für die von ihnen unterstützten Arbeitslosen beteiligen.

Arbeitsdienst empfohlen

Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hält die Kommission nicht für ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Dagegen empfiehlt sie die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Milderung der Folgen der Arbeitslosigkeit. Der freiwillige Arbeitsdienst erscheint als ein Weg, der eine mannigfaltige Initiative zur Bereitstellung und Leistung von Arbeit auf sich ziehen könnte und auch in der jüngeren Generation Anklang finden würde.

Kapital ist notwendig

Berlin, 7. Mai.

Das zweite Teilgutachten der Brauns-Kommission findet in interessierten politischen Kreisen Berlins, soweit sich der erste Eindruck bereits jetzt feststellen läßt, eine sehr günstige Aufnahme. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß dieser zweite Teil noch sehr viel stärker als der erste in die eigentlichen Probleme der Behebung der Arbeitslosigkeit eindringt. Das Gutachten rückt den Kern der ganzen Frage, nämlich die Notwendigkeit, mit ausreichendem Kapi-

Salzmitteln einzugreifen, um die Wirtschaft aus der Erstarrung zu erwecken, deutlich in den Vordergrund und damit gleichzeitig die internationale Verflechtung des Problems, an dem auch das Ausland nicht mehr vorübergehen kann. Freilich gibt man sich auch in Kreisen der Kommission wohl taunrgendwelchen Illusionen hin. Das kommt in dem Gutachter selbst deutlich zum Ausdruck. Auf alle Fälle aber dürfte es geeignet sein, der internationalen Behandlung der Arbeitslosigkeit einen neuen Antriebs zu geben.

Darüber hinaus unterbreitet die Kommission den zuständigen Stellen eine Fülle von Anregungen und praktischen Vorschlägen, die sich auf die verschiedenen Gebiete erstrecken auf denen eine Arbeitsbeschaffung möglich erscheint.

Natürlich war es, schon wegen der Kürze der Zeit, nicht möglich, zu jedem Einzelproblem bereits erschöpfende Auskünfte zu liefern. Das Gutachten beschränkt sich deshalb bewußt darauf, die Möglichkeit zu nennen und ihren Rahmen mit grundsätzlichen Erläuterungen abzustechen. Das Weiter wird die Aufgabe der zuständigen Stellen sein, denen die Kommission ihr Gutachten vorlegt. Als Gesamturteil wird in politischen Kreisen festgestellt, daß die Kommission ihre außerordentlich schwierige Aufgabe mit großer Sachkenntnis und Verständnis, auch für die moralische und psychologische Seite des Problems der Arbeitslosigkeit angepaßt hat.

Die Kommission hat, während das zweite Gutachten noch im Druck war, bereits mit der Beratung des dritten Fragenkomplexes, der Arbeitslosenfürsorge etc. begonnen, um auch auf diesem Gebiete so schnell wie möglich zu praktischen Ergebnissen zu kommen, die zur Lösung der bedeutendsten Gegenwartprobleme beitragen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstädtetand veröffentlicht Angaben über die finanzielle Lage kleiner und mittlerer Städte, aus denen hervorgeht, daß über zwei Drittel der erfaßten 1138 Städte bis zu 25 000 Einwohnern das Rechnungsjahr 1930 mit Fehlbeträgen in Höhe von durchschnittlich 12,36 RM je Einwohner abschließen. Diese Fehlbeträge sind entstanden, obwohl die meisten Städte von der Einführung der neuen Steuern Gebrauch gemacht haben. Von 1161 kleinen und mittleren Städten haben 818 oder 70,5 Prozent neue Steuern eingeführt. Für 1931 werden von diesen Städten allein 970 oder 83,5 Prozent die Bürgersteuer erheben.

Finanzminister Dr. Dehlinger berichtete im Württembergischen Landtag über die gegenwärtige Finanzlage des Staates. Allein bei den Ueberweisungen vom Reich muß Württemberg mit einem Ausfall von 4,2 Millionen RM rechnen. Von den Reichsmitteln stehen von den früheren 20 Millionen RM nur noch 1,1 Millionen zur Verfügung, während bei den Forsteinnahmen mit einem weiteren Rückgang von 3,5 Millionen RM gerechnet werden muß.

Der Reichskanzler hat in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Stegerwald die Herren von Borfig und Brauweiler vom Arbeitgeberverband zu einer Besprechung über die allgemeine Wirtschaftslage empfangen.

Durch eine am 6. Mai veröffentlichte Verordnung wird der Zoll für Weizen und Spelz zur Herstellung von Mehl oder Schrot für diejenigen Mühlenbetriebe, die in dem Kalenderjahr April bis Juni 1930 ausländischen Weizen oder Spelz zu Mehl oder Schrot verarbeitet haben, in Höhe von 20 Prozent der gesamten, von ihnen in dieser Zeit nachweislich zu Mehl oder Schrot vermahlenden Mengen inländischen und ausländischen Weizens und Spelzes auf 20 RM je Doppelzenter ermäßigt.

Nach den Ausführungen im Geschäftsbericht der deutschen Reichsbahn hat die Reichsbahn politische Lasten in Höhe von 1128 Millionen RM zu tragen. Dieser Betrag ist so hoch, daß selbst in günstigen Wirtschaftszeiten keine Mittel bereitgestellt werden können, um die Rückstände in der Unterhaltung und Erneuerung nachzuholen; noch weniger gestatten sie, die notwendigen Rücklagen für schlechtere Zeiten zu bilden.

Frankreich.

In Montpellier verhaftete die französische Polizei einen Deutschen namens Josef Wald, der sich ohne jegliche finanzielle Mittel in der Stadt aufhielt. Wald, der früher einmal in der französischen Fremdenlegation Dienst getan hatte, soll sich im Besitz eines erstklassigen Photoapparates befunden haben, der ihm am 21. April von einer deutschen Firma gesandt worden sei. Die Platten des Apparates wurden ebenfalls beschlagnahmt.

Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern der nordfranzösischen Textilindustrie sind endgültig abgebrochen worden, so daß man am kommenden Montag mit dem Ausbruch des Generalstreiks rechnet. In Roubaix sind bereits zahlreiche Arbeiter in den Streik getreten.

England.

Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen in England am 27. April 2,520,113 betrug. Dies bedeutet eine Zunahme von 6257 gegenüber der Vorwoche und von 821,727 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Italien.

Wie „Sera Secolo“ meldet, haben die Marinewerften in Rimini und Brindisi bereits unter dem 3. Mai Befehl erhalten, die zurückgestellten Schiffsbauten unverzüglich in Angriff zu nehmen. In beiden Werften wird Tag und Nacht gearbeitet.

Rußland.

Das Präsidium des allrussischen Zentralerziehungsausschusses entband Rylenko seiner Pflichten als Generalkonsul und ernannte ihn zum Volkskommissar für Justiz für Innerrußland.

Spanien.

Die Unruhen in Tetuan werden auf kommunistische Einflüsse zurückgeführt. Die Eingeborenen behaupteten, daß sie den spanischen Arbeitern gegenüber benachteiligt würden, und wurden von spanischen Kommunisten gegen die republikanische Verwaltung aufgehetzt. Teile der spanischen Fremdenlegation, die bei den Unruhen meuterten, seien durch reguläre spanische Truppen ersetzt worden. In Tetuan herrsche wieder Ruhe. Die Stämme im Innern des Landes verhielten sich ruhig.

Portugal.

Das Londoner Foreign Office hat seit 24 Stunden keine Nachrichten mehr aus Madeira erhalten. Man weiß noch nicht, was mit den Aufständischen geschehen wird, die sich an Bord der britischen Kreuzer „London“ und „Curlew“ geflüchtet haben. Einer Meldung der „Exchange Telegraph Company“ aus Lissabon zufolge werden die Führer der Aufständischen auf Madeira und den Azoren, die sich der Regierung freiwillig ergeben haben, voraussichtlich nach den Kapverdischen Inseln deportiert werden.

Finnland.

Dem Staatspräsidenten von Finnland wurde eine Adresse überreicht, in der 118 000 Frauen um Aufhebung des Alkoholverbotes bitten. Die Adresse ist in fünf riesige Bände gebunden. Der Führer der Abordnung sprach die Hoffnung aus, daß Finnland möglichst bald aus dem Elend herauskomme, in das es durch das Alkoholverbot gekommen sei.

Aus dem Norddeutsche.

Waldburg, 7. Mai 1931.

Seltene Denkmäler.

In Belfast wurde soeben dem Erfinder des Pneumatiks, J. B. Dunlop, ein eigenartiges Denkmal gestellt. Es besteht aus einem Hartgummiblock von 270 Pfund, wurde unter einem Druck von 250 Tonnen gepreßt und 110 Stunden lang „gebäckt“ und stellt Dunlop mit einem Autoreifen dar. Die Hersteller sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß dieses erste Gummidenkmal mehr Lebensdauer haben wird als Erzstandbilder.

Ebenfalls von der Sorge getrieben, den Nachruhm möglichst lange gesichert zu wissen, setzen sich, wie „Daheim“ schreibt, die Vereinigten Staaten jetzt selbst ein eigenartiges Denkmal. In die Granitwand in den Black Mountains in Süd-Dakota, wo zurzeit Riesensteinen Washingtons, Jeffersons, Lincolns und Roosevelts eingehauen werden, wird auch die Geschichte der Vereinigten Staaten in 500 Worten eingemeißelt werden. Expräsident Coolidge hat den entsprechenden Text verfaßt. Die Buchstaben werden eine Höhe von 5 Fuß (etwa 160 Zentimeter) erreichen, und die Geologen sind überzeugt, daß diese Inschrift die Zeitpanne von einer halben Million Jahren überdauern wird.

Nicht minder eigenartig ist ein fahrbares Denkmal, das die Angehörigen der „Freien Gemeinde auf dem Montmartre“ in Paris enthüllt. Es ist dem „Negre blanc“ geweiht, d. h. jenen unbekanntem Autoren, denen es versagt blieb, sich in der Öffentlichkeit durchzusetzen, und die sich ihr Brot dadurch verdienen, daß sie ihre Arbeiten an berühmte Schriftsteller verkaufen, die die Namen unter ihren Namen veröffentlichen. Das Denkmal selbst stellt eine Negerbüste dar, deren Ohren und Nase als Abzeichen der Sklaverei mit Ringen durchbohrt sind. Da die Montmartre-Gemeinde es für allzu philiströs hielt, die Polizei um Erlaubnis für die Aufstellung des Denkmals zu bitten, wurde der Sockel der Büste mit Rädern versehen, um sie ohne Schwierigkeiten vor jedem eventuellen Zugriff der Polizei in Sicherheit bringen zu können.

Daß Adam ein Denkmal in Baltimore erhalten hat, von dem er auf seine mehr oder minder glücklichen Nachfahren herabschauen kann, ist nicht weiter verwunderlich. Ein Akt berechtigter Dankbarkeit aber war es, daß in Campinas in Brasilien der Kaffebohne ein Denkmal gesetzt wurde.

Wer darf noch Stellen vermitteln?

Nach den Beschlüssen des Reichstages ist die gewerbmäßige Stellenvermittlung ab 30. Juni 1931 verboten. Von diesem Zeitpunkt an liegt die Arbeitsvermittlung in Deutschland nur noch in den Händen der Arbeitsämter und der nichtgewerbmäßigen Verbandsnachweise. Die Verbandsnachweise haben ihre überragende Bedeutung auf dem Gebiete des Stellenmarktes der Angestellten. Sie sind derartig stark an der Stellenbeschaffung beteiligt, daß sie ein wichtiges Mittel der Arbeitsbeschaffung für stellenlose Angestellte darstellen und auch als solches von dem Gesetzgeber gewertet werden. Im Jahre 1930, entfielen bei den lauffähigen und technischen Angestellten von den Vermittlungserfolgen der Arbeitsämter in Deutschland 50 % auf die Verbandsnachweise. Auch im Vorjahr betrug der Anteil 50 %, so daß die Stellenbeschaffung durch die Verbandsnachweise im Laufe der Krise nicht gelitten hat. Die Vermittlung der Büro- und Behördenangestellten durch die Arbeitsämter ging um 25 % zurück; was in erster Linie auf die Sparmaßnahmen der öffentlichen Körperschaften zurückzuführen ist. Die Vermittlung der Büroangestellten hat sich dagegen bei den Verbandsnachweisen infolge ihres Anteils an der Stellenbeschaffung fast gehalten. In der Vermittlung der Arbeitsämter wurden besonders die männlichen Angestellten vom Rückgang betroffen, und zwar stärker als die weiblichen Angestellten. Der Gesetzgeber hat die Konkurrenz zwischen den Arbeitsämtern und den Verbandsnachweisen als belebendes Mittel des Arbeitsmarktes beibehalten. Die Gegenüberstellung der Zahlen beweist, daß dieser Gedanke durchaus richtig ist und durch die Stellenbeschaffung der Verbandsnachweise zur Milderung der Arbeitslosigkeit der Angestellten beiträgt.

— **Gewerbeverein.** Der Gewerbeverein Waldburg hielt gestern Abend im Ratstaler seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden Stadtrat Kästner erstatteten Jahresbericht fanden im abgelaufenen Winterhalbjahr zwei Vorträge mit Lichtbildern und zwei Experimentalaufträge statt, die sich sämtlich eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Es sprachen Herr Dr. v. Papan aus Dresden über „die gefährdete deutsche Heimat im Osten“ und der amerikanische Professor Lus über das Thema „Vom Mississippi zur Filmstadt Hollywood“, sowie der Physiker W. Paud aus Berlin über sichtbare Töne, tönendes Licht, photographierte Klänge, gefilmte Musik usw., und Herr Wilhelm Gubisch aus Dresden über „Unsichtbare Mächte“. Das Heimatmuseum war von Mai bis September Sonn- und Festtags geöffnet.

Die Zahl der Mitglieder ist von 135 auf 126 gesunken. Durch den Tod verlor der Verein die Herren Bruno Eichler, Getreidehändler Eisenhardt und Dr. Kaeferberg. Zum ehrenwerten Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen Herr Sparkasseninspektor Herfurth erstattete sodann den Rassenbericht, der eine Einnahme von 837,16 RM und eine Ausgabe von 468,10 RM aufwies. Das Heimatmuseum hatte eine Einnahme von RM 119,60 und eine Ausgabe von 20,80 RM. Herr Schriftführer Reinhardt berichtete dann über die Vereinsbücherei, die zur Zeit 318 Bände umfaßt. Das Verzeichnis der neuen Erwerbungen soll demnächst gedruckt den Mitgliedern zugestellt werden. Der Dienst im Heimatmuseum wurde wie im Vorjahre geregelt. Die beantragte Anschaffung eines Lichtbild-Apparates wurde vertagt, da noch Erkundigungen eingezogen werden sollen. Die Neuwahl der Vorstands- und Ausschußmitglieder ergab die einstimmige Wiederwahl der seitherigen Herren.

— **Eine öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses** findet Mittwoch, den 13. Mai 1931, Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Kreishauptmannschaft Chemnitz statt.

— **Warnung vor gesundheitsgefährlichem Feuerwerk.** Es ist wiederholt beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk (Radaupläschen, Teufelskracher und dergleichen) in der Zündmasse gelben Phosphor enthielt. Bei einem neunjährigen Knaben, der zwei Radaupläschen zum Lutschen in den Mund genommen und dann verzehrt hatte, traten Ubelkeit, Erbrechen und schließlich der Tod ein. Selber Phosphor ist ein starkes Gift. Es wird daher dringend davor gewarnt, derartiges Feuerwerk Kindern zugänglich zu machen.

— **Zunahme der Geburtenziffern in Europa.** Soweit die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung der europäischen Länder für das Jahr 1930 bisher vorliegen, zeigt sich, daß fast nur in Deutschland eine weitere Verschärfung des Geburtenrückganges eingetreten ist. Für England, Italien, die Schweiz und Estland sind bereits die Ergebnisse für das ganze Jahr 1930 bekannt. Danach ist die Zahl der Lebendgeborenen in diesen vier Ländern, nach dem durch ungünstige Gesundheitsverhältnisse bedingten vorjährigen Geburtenausfall im Jahre 1930 durchweg wieder gestiegen. In Italien wurden sogar rund 45 000 Kinder mehr geboren als im Jahre 1929, so daß auch hier die Geburtenzahl des Jahres 1928 (1 072 200) um rund 13 000 übertraffen wurde. In den meisten Ländern europäischer Staaten war auch schon in den ersten drei Vierteljahre 1930 eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Geburten zu verzeichnen, insbesondere in Polen (um rund 22 000), Frankreich (7000), Portugal (4000), in den Niederlanden (3000) und in der Tschechoslowakei (2000).

— **Reichenbach.** Im Wald auf hiesiger Flur wurde gestern Vormittag eine Kreuzotter gefangen.

— **Glauchau.** Der selbsttätige Fernsprechtarif wird hier am 16. Mai Nachmittag 5 Uhr aufgenommen.

— **Langenleuba-Oberhain.** Der hiesige Reitverein wurde am Sonntag Nachmittag durch den Vorsitzenden des Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrvereine Sachsens, Herrn Generalmajor a. D. Genthe, besichtigt. Zu diesem sportlichen Ereignis auf dem Vereinsreitplatz in Niedersteinbach hatte sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden. Der Landesverbandsvorsitzende begrüßte die ländlichen Reiter und teilte ihnen mit, daß die Besichtigung den Hauptzweck einer engeren Fühlungnahme des Landesverbandes mit den einzelnen Reitervereinen erfüllen soll. Die Reiterabteilung wurde vom Vereinsreitlehrer Herrn Lübbekhusen, Penig, vorgestellt. Nach Schluß der Vorführungen wurde die Abteilung einer Kritik durch Führer unterzogen. Die gezeigten Leistungen im Dressurreiten und Springen wurden als gut bezeichnet. Sämtliche Reiter zeichneten sich durch guten Sitz und gute Einwirkung aufs Pferd aus. Die Grundlagen für eine weitere Entwicklung des ländlichen Reitvereins Langenleuba-Oberhain und Umgeb. seien vorhanden. Herr General Genthe sprach dem Reitlehrer und dem 1. Vorsitzenden des Vereins seine Anerkennung aus und wünschte dem Verein weitere Entwicklung. Zum Deutschen Kavallerie-Tag in Dresden am 11. und 12. Juli darf sich der Verein mit 6 Pferden und Reitern am Turnier beteiligen.

— **Bernsdorf b. Penig.** Mit einem auswärtigen Motorradfahrer stieß in der Nähe des Bahnhofes Bernsdorf eine Radfahrerin aus Pflug zusammen. Während der Motorradfahrer unverletzt blieb, erlitt das Mädchen einen Unterschenkelbruch und verschiedene Fleischwunden. Sie wurde ins Peniger Stadtkrankenhaus gebracht. Das Mädchen befindet sich in Pflug in Stellung und wolle ihre in Chemnitz wohnenden Eltern besuchen.

Aus dem Sachsenlande.

Die nächste Landtagsitzung

findet am Dienstag, den 12. Mai, statt. Auf der Tagesordnung stehen 13 Punkte: Gesetzentwurf über die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931, Brotpreiserhöhung, 40-Stunden-Arbeitswoche, politische Rundgebungen und Versammlungen, Auflösung von Elternversammlungen, Demonstrationsverbot und Zurückziehung der Notverordnungen, Serabsetzung der Fürsorgegelder für die Wohlfahrtsfürsorgeempfangenen.

— **Dresden.** Aufgelöst wurde die R P D - B e r s a m m l u n g. Die R P D hatte für Mittwochabend zu einer Massenversammlung in den Cristallpalast aufgerufen. Die Versammlung, die ziemlich zahlreich besucht war, wurde aber schon vor Beginn polizeilich aufgelöst, da zahlreiche Versammlungsteilnehmer in der Uniform des verbotenen Rot-Front-Kämpfers Bundes erschienen waren.

— **Leipzig.** In nächster Nähe des Bahnhofes D h m a n n e t e d t, zwischen Apolda und Bad Sulza, fand man neben den Gleisen eine zertrümmerte Eisenbahnschwelle und zwischen den Schienen vier etwa zentner schwere Steine, die offenbar in verbrecherischer Absicht dorthin gebracht worden waren. Die Reichsbahndirektion Erfurt setzte eine Belohnung für die Ergreifung der Täter aus.

das Land. Häuser und Ställe stehen kilometerweit unter Wasser. Erhebliche Verluste an Vieh sind eingetreten, da es nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Ländereien gleichen einem unübersehbaren See. Die Ueberflutung erstreckt sich bis nach Heinrichswalde hin. Infolge des gewaltigen Hochwassers sind die Schulen in den Dörfern am Haß geschlossen, da die Kinder diese nicht mehr ohne Lebensgefahr erreichen können.

Frankreichs Flottenbauprogramm.

Paris, 7. Mai. Einer Havasmeldung zufolge ist in Kürze ein Regierungsantrag an die Kammer zu erwarten in dem die Kredite für den ersten Teil des vorgesehenen Flottenprogramms angefordert werden. Dieser umfasst den Bau eines Schlachtschiffes von 23 000 Tonnen und zweier leichter Kreuzer von je 7500 Tonnen.

Paris, 7. Mai. Die Kolonialausstellung ist gestern Nachmittag unter Entfaltung militärischen Gepräges und unter dem Donner von 101 Salutschüssen vom Präsidenten der Republik eröffnet worden.

Bissabon, 7. Mai. Der hier weilende Gouverneur von Portugiesisch-Guinea bestätigt, daß in Bolama und Bissao Aufstände ausgebrochen seien und die Aufständischen die Macht an sich gerissen hätten. Am 27. April hätten unter Führung eines Oberstabsarztes Zivilpersonen das Offizierskasino in Bolama angegriffen, während eine andere Gruppe, bestehend aus früheren Staatsbeamten, das Regierungsgebäude angegriffen habe. Der Gouverneur war durch die Schüsse, die zwischen den Aufständischen und den Offizieren gewechselt wurden, aufgeweckt worden. Die Aufständischen hätten den Sieg davongetragen.

Newport, 7. Mai. Streikunruhen im Bergbaubezirk Harlan (Kentucky) haben insgesamt 10 Todesopfer gefordert, darunter 5 Polizisten.

Newport, 7. Mai. Die American Legion, die in den Vereinigten Staaten eine Machtposition einnimmt, lehnt die Annahme einer Entschleunigung durch, in der die Revision der unheilbringenden Friedensverträge gefordert wird. Präsident Hoover hatte der Versammlung ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Kampf zwischen Polizei und Arbeitern.

New York, 6. Mai. Bei Harlan, Kentucky, ist eine Polizeistreife aus dem Hinterhalt überfallen worden, wobei vier Tote und mehrere Verwundete zu beklagen waren. Ursache dürfte der gegenwärtig im Kohlengebiet bestehende Arbeitskonflikt sein. Die Polizisten, die überfallen worden sind, haben das Feuer erwidert, sich jedoch dann zurückgezogen, um mit Maschinengewehren und Tränengasbomben ausgerüstete Verstärkungen heranzuziehen.

Straßenkämpfe mit Verbrechern.

Buenos Aires, 7. Mai. Nach längerer Pause hat die Anarchistenbande San Giovanni, die vor drei Monaten durch Verhaftung und Hinrichtung ihrer Führer und mehrerer ihrer Mitglieder unschädlich gemacht schien, wieder einen Überfall unternommen.

Am hellen lichten Tage wurde im Zentrum der Stadt der Kassierer einer Transportgesellschaft überfallen, erschossen und um 20 000 Pesos beraubt. Darauf flüchteten die Täter nach verschiedenen Richtungen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung, die sich durch mehrere Stadtteile hinzog, wurden dauernd Schüsse mit Polizeibeamten und Passanten gewechselt, wobei ein Polizist getötet und drei andere schwer verwundet wurden. Einer der Verbrecher wurde erschossen.

Den anderen, die außerordentliche Lokalkenntnisse bewiesen und sich verschiedentlich geschickt hinter Automobilen und Materialien zum Straßenbau verbarrikadierten, gelang es schließlich, sich der Verfolgung zu entziehen.

Von den Lichtspielbühnen.

Prinzeß-Lichtspiele. Eine Operette, die man so schnell nicht wieder vergißt — entzückend komponiert, charmant erzählt, mit viel guter Laune gemacht — das ist: „Ihre Hoheit befehlt“, die ab Donnerstag, den 7. Mai, in den Prinzeß-Lichtspielen, dem Lichtspieltheater im Herzen der Stadt, gegeben wird. Es ist ein spielerisch-spißbüßisches, übermütig karlierendes Werk, eine wirklich reizende szenische Gestaltung, launige Dialoge, feine schmeichelnde Musik und ein Singen, Sagen und herzliches Lustigsein — so ist es dem Mann und

der Frau zum Segen, die abends im Kino lachen und geschnadau unterhalten sein wollen, und es ist zum Segen auch für das Kino selbst. Die Handlung ist sehr spaßig. Zündend witzige Regieeinfälle Hanns Schwarz, die in einem Tempo abzurollen, das keine Müdigkeit kennt, zudem läßt die prächtige Darstellung das Werk zu einer köstlichen Dose der Heiterkeit werden. Die Musik ist nett und liebenswürdig. Einschmeichelnde Lieder mit unergleichlicher Frische wechseln miteinander ab. Auf den charmantesten Liebhaber dieses neuesten deutschen 100prozentigen Ufa-Tonfilmes, auf Willy Fritsch, ist ein schmissiger Foxtrott „Ich bin in Willy Fritsch verliebt“ geschrieben worden, der den Erfolg der Operette auf das günstigste beeinflussen wird. Ebenso haben die anderen Darsteller Bombentrollen. Da ist zunächst die populäre Käthe von Nagy, die Partnerin von Willy Fritsch. Es ist ein Genuß, das fein abgestimmte Spiel der beiden zu verfolgen. Auch die weiteren Rollen sind mit bewährten Film-Lieblingen besetzt. Es ist ein köstliches Ensemble. Und dazu die einzig pompöse Ausstattung. So muß der Film auf alle Kinofreunde eine anziehende Wirkung ausüben. Das Programm wird noch vervollständigt durch den Kulturfilm „Eine sprechende Fabrik“, den Lustspieltonfilm „Eine Geistesstunde“ und die tönende Emelta-Wochenschau.

Die Lichtspiele legen nur heute Donnerstag noch einen ihrer beliebten billigen Sondertage ein mit dem neuen Sensations-Programm: **Don Manuel der Bandit**. Im Beiprogramm die Ufa-Ton-Woche, ein Kulturfilm und nochmals auf vielseitigen Wunsch den reizenden tönenden Lustspielschlager mit der goldigen Lillian Harvey „Wenn du einmal dein Herz verschenkst“. Also ein Doppelprogramm zum Sondertage der billigen Preise. Beachten Sie das Inserat im der vorliegenden Ausgabe.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 7. Mai. Mittags 12 Uhr + 23 Grad C. morgens 8 Uhr + 17 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 12 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 32 Prozent. Barometerstand 755 mm. Windrichtung Südost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,2 mm. Witterungsaussicht: Zeitweise bewölkt.

Aii Das Ton-Film-Haus der anerkannt besten Wiedergabe in Ton u. Sprache.

-Lichtspiele

Heute Donnerstag nur 1 Sondertag, Anfang 8 und 9 Uhr

Im neuen Programm der großen Sensationsfilm: **Ufa-Ton-Woche.** Spannend von Anfang b. Ende. Kulturfilm.

Don Manuel der Bandit. Und der Schläger.

Auf nochmals vielseitigen Wunsch bringen wir nochmals als Einlage im Doppelprogramm den reizenden tönenden Lustspiel-Schlager: **Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst** mit der goldigen Lillian Harvey.

EINTRITT

30 und **50 Pfennig.**

Zum Muttertag

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in reizenden Geschenkpäckungen sehr preiswert.

Frieda Gränz.

Das schöne Mai-Heft

DAS MAGAZIN

interessant — wie immer!

Preis 1 Mark / Soeben erschienen

DAS MAGAZIN DR. EYSLER & CO GMBH · BERLIN

Prinzeß-Lichtspiele Waldenburg, Markt.

Ab heute u. folgende Tage in Erstaufführung: Die neue 100% Ufa-Tonfilm-Operette mit

WILLY FRITSCH KÄTHE v. NAGY

Ihre **Hoheit befehlt**

Die neue Ufa-Tonfilm-Operette. Ihre Hoheit tanzt, — Ihre Hoheit liebt und singt das entzückende Lied: „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht.“

Ferner: Ein vollständiges tönendes Beiprogramm. 1 Tonfilm-Lustspiel: **Die Geistesstunde.** 1 Kultur-Tonfilm: **Die sprechende Fabrik** und die **tönende Emelta-Wochenschau.**

Sonntag Nachm. 1/3 Uhr **Jugend- u. Familienvorstellung.**

Anfang: Wochentags 7 u. 9 Uhr. Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr.

Kroß. holl. Kopfsalat, Schlangengurken

a Stück von 30 Pfg. an, neue Kartoffeln, Matjesheringe, holl. Korbpförlinge, echte Kieler Schleipförlinge, Sprotten, ff. Matrelen, Schillerlocken u. v. m.

empfehlen **Oskar Bühling, Markthalle.** — Ruf 380. —

Suche per 1. Juni für groß 3 Personenhaushalt ein zuverlässiges, sauberes, arbeitsfreudiges **Mädchen,** 18—20 Jahre, das in besserem Haushalt tätig war und gute, längere Zeugnisse besitzt, für alle häuslichen Arbeiten, Plätten und Wäschebehandlung. Nur mit Zeugnissen melden bei **Frau Curt Grobe, Oberfroha Sa.,** Karlstr. 27.

Die marinierten Seringe

von Karl Kluge sind eine Delikatesse. Freitag u. Sonnabend frisch. **Karl Kluge.**

Ein ostfriesisches **Bullenkalb** und Ferkel verkauft **Feinig, Kleinquersdorf.** Telefon Rempe 84.

1,1 echte **Alaska-Kaninchen** (blauschwarz) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 2334 an die Exp. d. Bl. erb.

Wegen Geldnot! la Anzugstoff. Bollkamm. ab Fabrik blau m 8.80 Pfeffer und Salz m 10.80. **Erga, Gera 167.**

G. v. Waldenburg 1861. Frauenchor Freitag 8 Uhr. Männerchor Freitag 9 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

la Bohnerwachs, ausgewogen, gelb und weiß, Pfd. 60 Pf.

la Bohnerfarbwachs, ausgewogen, Pfd. 90 Pf.

Mop-Del — Bitte Gefäße mitbringen. — Lederhandlung **Max Köhner,** Topfgasse 2.

Franz Goth Musikinstr.-Spezialgeschäft **Waldenburg am Markt.** Werkstatt für Geigenbau Violinen — Saiten.

Sommerprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) besetzt. Preis Mk. 2,75. Adler-Drogerie M. Roth, Altenburger Str. 24.

Einheitskurzschrift. Für Privat-Kursus werden noch einige Teilnehmer gesucht. Adr. unt. Nr. 2333 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gänse-Rücken! Naturbr., schw. Schlag, 3—5 Lg. und älter, von 1.80 RM. an. Ansicht möglich. Liefere lauf. jede Stückzahl. Vorherige Bestellung erwünscht. **Arno Kupfer,** Waldenburg, Schäferstr. 179.

Schöne weiße Zähne — Was ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schöneren weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. C. Reichelt, Sch. .../Saalkreis. — Was verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter,

Frau Rosalie verw. Ulbricht geb. Schumann,

zuteil geworden sind, sagen wir Allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Oberwiera, am 7. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schühengeseßschaft Schwaben. Unser **Uebungschießen** findet an den kommenden Sonntag und Feiertagen statt. Sonntag, den 10. Mai, zur **Schießstandweife** nach Ziegelheim. Der Verein stellt 1/12 Uhr im Vereinslokal. Um rege Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Rechnungen hält vorrätig **G. Käffner.**

Familiennachrichten aus anderen Blättern. Verlobt: Gertha Reimwald in Hohenstein-Ernstthal mit Paul Müller in Planitz. Gestorben: Rechtsanwält Dr. jur. Otto Kuhfuß in Waldenburg, 60 J. — Kurt Berger in Langenleuba Oberhain, 30 J. — Anna Magdalena Kleinblatt geb. Schindler in Glauchau, 63 J. — Marie Selma verw. Weife geb. Tegner in Oberfroha, 72 J.

Hierzu eine Beilage.

Selbsthilfe der Landwirtschaft.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 7. Mai.

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin trat der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft, als Gesamtvertretung der Landwirtschaftskammern zu seiner 61. Vollversammlung zusammen. Die Beratungen begannen mit einer geschlossenen Geschäfts- sion. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: als Präsident Dr. Brandes (Ostpreußen), als Vizepräsidenten Beheimrat Mittermaier (Bayern) und Präsident Bogelsang (Sachsen), als geschäftsführendes Vorstandsmitglied Regie- rungspräsident a. D. Ruffner.

Bei der Erstattung des Geschäftsberichts verwies Dr. Ruffner besonders auf den Stand der Verschuldung, die am Beginn des Jahres bei einer Kreditbelastung von 11,6 Milliarden eine Zinslast von annähernd einer Milliarde bedingt und damit um mehr als ein Drittel über die Vorkriegsbelastung hinausreicht.

Er berichtete u. a. weiter über die im Interesse des gesamten Rattostoffbaues wichtigen Bemühungen um eine verstärkte Verwendung von Spiritus zu Treibzwecken, kennzeichnete die Bedeutung des Handelsklassengesetzes und des Notie- rungswesens und würdigte die Bestrebungen der Reichs- bahnen, bei der Umgestaltung des Eisenbahntarifs auch den landwirtschaftlichen Verfrachtungs- und Bezugsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Er streifte die wichtigen Ereignisse auf dem Gebiet der Steuererhebung und gab endlich eine kurze Erläuterung zu den der Verwaltung überreichten jün- gsten Arbeiten der Preisberichtsstelle und der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Im Anschluß erstattete Dr. Rosenbrock einen Bericht über die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Nachrichten- wesens. Bei der Erkenntnis weiter Verbrauchersehens über die Bedeutung des Verbrauchs deutscher Ware sei Auf- klärung nötig. Bei der allgemeinen Werbung für landwirt- schaftliche Ware stehe die Werbung für landwirtschaftliche Markenware noch im Hintergrund und müsse in Zukunft mit besonderem Nachdruck gefördert werden. Die Werbung für noch nicht standardisierte landwirtschaftliche Massen- erzeugnisse könne nur dann der heimischen Landwirtschaft zugute kommen, wenn sie sich auf solche Nahrungsmittel beschränke, die sich durch besonders werbereife Eigenschaften vor denen des Auslandes auszeichneten.

Die öffentliche Tagung wurde mit einer Rede des Prä- sidenten Dr. Brandes - Jaupern eröffnet. Er betonte, der Erfolg der Schielechen Getreidepolitik müsse anerkannt wer- den, auch wenn es leider bisher nicht möglich gewesen sei, den Roggenpreis auf den Richtpreis von 230 RM zu bring- en, von dem das Fortbestehen weiter Teile der östlichen Landwirtschaft abhängt.

Sehr viel ungünstiger seien die Viehpreise, und ein sehr trauriges Bild zeige die Preisentwicklung beim Obst- und Gemüsebau und bei Butter. Der Preissturz für Molkeer- zeugnisse habe allein für Ostpreußen einen Einnahmever- lust von 50 Millionen RM im letzten Jahre zur Folge ge- habt. Das sei wahrscheinlich mehr, als die ganze Osthilfe für Ostpreußen bringen werde.

Die Not des Ostens greife jetzt nach Mitteldeutschland, nach dem Westen und Süden über. Der Redner hob weiter hervor, daß sich die in ganz Deutschland dringend notwen- dige Lastensenkung bei den heutigen Tributlasten wahrschein- lich überhaupt nicht durchführen lassen werde. Mit nur 13 Prozent der Tributverpflichtungen könnten die ganzen Steuern der Landwirtschaft der sechs Ostprovinzen abgedeckt werden.

Die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Repara- tionen und Weltwirtschaftskrise helfe auch nichts, wenn nicht die Regierung die entsprechenden Konsequenzen ziehe. Zeit zu warten sei nicht mehr.

Durch die Zollserhöhung für Leguminosen, Hafer, Gänse, Schweine und Fleisch sei, was dankbar anerkannt werden müsse, ein Schritt vorwärts getan. Aber die entscheidenden Schritte lägen jetzt beim Butterzoll, beim Obst- und Gemüse- bau, bei den Spezialkulturen und in der Hilfe für die Land- wirtschaft.

Reichsernährungsminister Schiele

überbrachte Grüße des Reichspräsidenten. Er verwies so- dann auf das neue Zollermächtigungsgesetz, nach dem die Reichsregierung ihre Mittel so einlegen müsse, daß das Ver- hältnis zwischen dem Index der landwirtschaftlichen Er- zeugnisse und den anderen Indizes beseitigt werde und be- zonders der Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein angemessenes Verhältnis zu dem Index der landwirt- schaftlichen Produktionserfordernisse gebracht werde.

Das Großreinemachen auf dem deutschen Roggenmarkt sei agrarökonomisch mit Erfolg beendet. Die Ursache der Preisermittlung dürfe bei Fortsetzung der bisherigen Agrar- politik als ausgeräumt gelten. Selbstverständlich geschieht alles, um die Versorgung des Volkes mit Brot zu erträg- lichen Preisen möglich zu machen. Aber die natürliche Grenze der Möglichkeiten liege in einem Roggenpreis, der der Landwirtschaft die Existenz sichere. Es werde also an der bisherigen Zollpolitik festgehalten werden müssen. Auf die Dauer sei keine Volksernährung so teuer wie die von den internationalen Märkten abhängige.

Es sei nicht angängig, die Brotpreisfrage isoliert zu behandeln und vor allem nicht, sie zu einer politischen An- gelegenheit zu stempeln. Das weitere Sinken des Ernäh- rungsindex auf 129,3 im April zeige, daß der Aufwärts- bewegung der Brotpreise eine noch stärkere Senkung der Fleisch-, Butter- und Gemüsepreise gegenüberstehe. Die Entwicklung werde sich im Mai noch stärker fortsetzen.

Zur gesunden Ausgleichung der Preisverhältnisse in- nerhalb der Volkswirtschaft gehöre die Hebung der Agrar- preise, wenn es nicht gelänge, die Produktionskosten, beson- ders den Industrie- und Lohnindex zu senken. Es komme

Internationale Hygiene-Ausstellung 1931 eröffnet.

Dresden, 7. Mai.

Am Mittwochnachmittag wurde die Internationale Hy- giene-Ausstellung Dresden 1931 mit einer schlichten, würdigen Feier eröffnet.

Nach musikalischen Vorträgen dankte der Präsident der Ausstellung, Regierungsrat Dr. h. c. Seiring, allen denen, die ihre Kraft für das Zustandekommen und die Ausgestal- tung der Ausstellung eingesetzt haben. Herzlich gedachte der Redner auch des Mannes, der vor zwanzig Jahren fast um die gleiche Stunde den Grundstock seines Lebenswerkes, die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911, die Welt- ausstellung für Gesundheitspflege, der Öffentlichkeit über- geben hatte, dem Bahnbrecher hygienischer Volksbelehrung, Dr. h. c. Lingner. Dr. Seiring begrüßte darauf die Ver- treter des Reiches, Sachsens, des Auslandes, der Wissenschaft und der Wirtschaft und drückte die Hoffnung aus, daß durch die starke Senkung der Eintrittspreise weitesten Kreisen die Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellung gegeben sei. Man sei der Ueberzeugung, daß die Veranstaltung einer Hygiene-Ausstellung niemals nötiger gewesen sei, als gerade jetzt. Schon im Jahre 1911 habe Lingner das Wun- derwerk des Menschenkörpers vor die Menschen gestellt und damit der immer mehr richtungslos werdenden Zeit einen Richtungspunkt gegeben. Für jeden nachdenklichen Men- schen liege das Wunder im Gefunden, nicht im Anormalen. Wer neues Leben aufbauen wolle, müsse aus der Gegenwart heraus für die Zukunft arbeiten. Deshalb sei das Deutsche Hygiene-Museum ein Tempel der Volksgesundheit, bestimmt, jedem Menschen die Kenntnisse und die Erkenntnis zu ver- mitteln, die die wesentlichste Notwendigkeit für den Men- schen der Gegenwart sei. Das Deutsche Hygiene-Museum wende sich an das ganze Volk. Die Ausstellung sei erst ein Anfang im Dienst an der Gesundheit des Volkes und der Menschheit. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung ein Markstein sein möge auf dem Wege, das Menschengeschlecht gesünder, kräftiger, glücklicher zu machen, daß sie ein Schritt sein möge auf dem Wege zum wahren Frieden. — Nach der Feier erfolgte ein Rundgang der ge- ladenen Gäste durch die Ausstellung.

für die Landwirtschaft nicht auf den absoluten, sondern auf den relativen Preis an. An dem mühsam wiederhergestell- ten Gleichgewicht in unserer Roggenwirtschaft lasse ich schon angeichts der besonderen Not des Ostens nicht rütteln.

Die Weizenpreise seien einer der Eckpfeiler des ganzen Produktionsumstellungswerts. Deshalb verdiene der Weizen- markt nach wie vor eine besonders pflegliche Behandlung. Auf dem Gebiet der Vieh- und Beredlungswirtschaft gehe man einer weiteren internationalen Ueberproduktion und einem Preissturz entgegen. Die Milchwirtschaft stehe seit der Bildung des Kabinetts ständig im Mittelpunkt des politi- schen Ringens.

Jetzt, wo es darum gehe, der Landwirtschaft ihr Le- bensrecht zu erkämpfen und den Grundriß der Gerechtig- keit auch wieder für die Landwirtschaft durchzusetzen, jehi könne es nur eine Parole geben: „Fort mit dem Partei- witz, wo ihr ihn im eigenen Lager findet. Setzt die ge- sammelten Kräfte des letzten Bauern und seiner politischen Führung ein an dem Brennpunkt des politischen Gesche- hens zur Rettung unseres gesamten Berufsstandes!“

Nach dem Reichsernährungsminister sprachen noch der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der österreichische Vizkanzler Hartleb sowie die Präsidenten der Landwirtschaftskammern Oppeln-Oberschlesien und Sachsens, Franzke und Bogelsang.

Angenommen wurde eine Entschließung, in der wirt- schaftlicher Preisdruck der Erzeugnisse der Viehwirtschaft und der Edelproduktion, sofortige Verdoppelung des Butterzolls, Lösung der internationalen Bindungen des Käse- und Eierzolls und die wichtigsten Obst- und Gemüsezölle ver- langt werden.

Reichstageseinberufung abgelehnt.

Die Brotpreisfrage bringt die endgültige Entscheidung.

Im Aelterntat des Reichstags wurde der kommuni- stische Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags ge- gen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, nachdem von Staatssekretär Pünder dringend gebeten worden war, von einer Einberufung Abstand zu nehmen, zumal irgendwelche Pläne zu weiterer Kürzung der Beamtengehälter oder so- ziale Maßnahmen bisher in keiner Form Gegenstand von Kabinettsverhandlungen gewesen seien.

Von sozialdemokratischer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Einberufung des Reichstags im gegen- wärtigen Augenblick nicht zweckmäßig sei, weil bisher kon- krete Vorlagen der Regierung nicht vorhanden seien. Wei- ter wurde von dem Vertreter der Sozialdemokratischen Par- tei die Regierung dringend auf ihre gesetzliche Verpflichtung zur Senkung des Brotpreises und zur Ermäßigung des Zol- les hingewiesen.

Es wurde bezweifelt, daß die jetzigen Regierungsmaß- nahmen ausreichten, eine Senkung des Brotpreises zu er- reichen. Sollten sich diese Maßnahmen nicht in wenigen Ta- gen als wirksames Mittel zur Brotpreissenkung herausstel- len, so würde man erneut zur Einberufung des Reichs- tags Stellung zu nehmen haben. Alle Parteien behielten sich die Stellungnahme zu einer späteren Einberufung vor.

Frankreich ratifiziert die Genfer Handelskonvention

Genf, 7. Mai.

Das Völkerbundsekretariat teilt offiziell mit, daß Frank- reich die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930, durch die ein gewisser Zollwaffenstillstand in Europa herbei- geführt werden sollte, jetzt ratifiziert und die Ratifikations- urkunde beim Völkerbundsekretariat hinterlegt habe.

In hiesigen politischen Kreisen ist man über diese Mittel-

Die Jahresschau 1931 ist in vieler Beziehung die alte geblieben. Neu ist ein großer Teil der staatlichen Ausstel- lungen: Amerika und Rußland sind verschwunden, an ihre Stelle traten Italien, England und Frankreich sowie einige kleinere Staaten. Neu sind auch die wissenschaftlichen Abtei- lungen „Erkennen und Heilen“, „Rauschgifte“ und „Gesund- heit in Zahlen“.

Die Abteilung „Erkennen und Heilen“ lehnt sich an die frühere Gruppe „Aberglaube und Gesundheit“ an, hat jedoch ihr Thema sehr viel weiter gesteckt. — Die Gruppe „Rausch- gifte“ zeigt die Entstehung, das Wesen und die Behandlung der Suchten (Morphinismus, Kokainismus, Alkoholisimus). — In der Gruppe „Gesundheit in Zahlen“ wird zum ersten Male der Versuch gemacht, der Bedeutung der Zahl als „dem Wesen aller Dinge“ gerecht zu werden.

Neben diesen wissenschaftlichen Gruppen bringt auch die industrielle Ausstellung viel Neues. — Einen Hauptzie- lungspunkt der neuen Ausstellung wird zweifellos das Schaubergerk bilden, das in außerordentlich anschau- licher Weise einen Begriff von der Arbeit „unter Tage“ sowie von dem heutigen Zustand der Sicherheitsmaßnahmen und der hygienischen Einrichtungen in Bergwerken gibt. — Die Gruppe „Landwirtschaft“ ist in erweitertem Umfange bestehen geblieben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Interna- tionale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 nicht nur dem Fachmann, sondern auch gerade dem Laien sehr viel Anre- gendes und Belehrendes bieten wird. Die IHA Dresden 1931 ist eine Tat, der im Interesse der Volksgesundheit in jeder Beziehung nur ein voller Erfolg gewünscht werden kann.

Das Präsidium der Ausstellung hat an ihren Ehrenprä- sidenten, den Reichspräsidenten von Hindenburg, folgendes Telegramm gefandt:

Die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 entbietet ihrem Ehrenpräsidenten die ehrerbietigsten Grüße erfreut durch die ehrenvolle Anwesenheit der Herren Vertreter der Reichsregierung und meldet den Vollzug der feierlichen Eröffnung der Ausstellung.

lung ziemlich erstaunt. Man erinnert sich, daß die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention im März dieses Jahres sich endgültig als unmöglich erwiesen habe, und daß die Inkraftsetzung der Konvention namentlich an der unklä- ren Haltung Frankreichs und der Weigerung Englands ge- scheitert war. Der Vorsitzende der Konferenz, der ehemalige holländische Ministerpräsident Colijn, hat damals ausdrücklich festgelegt, daß die Konvention hinfallig sei, da ihre Inkraft- setzung bis zum 1. April 1931 nicht habe erfolgen können. Diese Auffassung ist vom Völkerbundsekretariat geteilt wor- den. Verschiedene Regierungsvertreter haben damals aus- drücklich erklärt, eine nochmalige spätere Konferenz könne nicht ohne weiteres die zu Fall gebrachte Konvention, deren eigen- tliche Inkraftsetzung auf den 1. April 1931 begrenzt war, in Wirksamkeit setzen, sondern die Regierungen, die bereits rati- fiziert hätten, müßten gegebenenfalls nochmals die Zusstim- mung der gescheiterten Körperschaften einholen. In dieser völlig klaren Lage hat denn auch bekanntlich die deutsche Regierung, obwohl Reichstag und Reichsrat die Konvention angenommen hatten, darauf verzichtet, die Ratifizierungs- urkunde beim Völkerbundsekretariat zu hinterlegen, ein Ver- fahren, das hier als korrekt und vollkommen der Situation entsprechend angesehen worden ist.

Wenn Frankreich jetzt nachträglich eine Konvention, die nicht mehr existiert, noch ratifiziert, so ist das nur eine Besse, die als solche auch hier sofort erkannt worden ist. Man hat den Eindruck, daß diese Besse nicht zulässig ist mit Rücksicht auf die großen wirtschafts- und handelspoliti- schen Auseinandersetzungen, die von der Tagung der Europä- ischen Studienkommission am 15. Mai erwartet werden, er- folgt ist.

Pariser Intrigenspiel.

Sauerwein fälscht Schöber.

Die österreichische Gesandtschaft in Berlin dementiert eine von Sauerwein im „Mafin“ wiedergegebene angebliche Äußerung des österreichischen Außenministers Schöber, wonach sämtliche Verhandlungen und Bepredungen über die Zollunion unterbrochen worden seien. Die internen Arbeiten nehmen vielmehr, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, selbstverständlich ihren Fortgang.

Die verfälschte Wiedergabe der Sauerwein-Unterredung mit Schöber wird im übrigen in Berliner politischen Kreisen nach den verschiedenen Reden ausländischer Staatsmänner wie Doumergue, Benesch, Laval als ein weiteres Glied in der langen Kette der von der Gegenseite eingeleiteten An- griffe gegen die Zollunion bezichtigt.

Daß man sich auf der Gegenseite nicht allein auf Reden beschränkt hat, geht daraus hervor, daß auch die Unter- brechung der deutsch-rumänischen Handels- vertragsverhandlungen zweifellos auf franzö- sische Machenschaften zurückzuführen ist. Diesen Praktiken gegenüber, so versichert man in den Berliner politischen Kreisen mit Nachdruck, werden Deutschland und Oesterreich an der einmal eingeschlagenen Linie festhalten.

Mellon gegen Schuldenrevision.

Auffeherregende Erklärungen des Schatzsekretärs.

Washington, 7. Mai.

Vor der Gruppe „Vereinigte Staaten“ der Internati- onalen Handelskammer sprach der deutsche Vertreter, Minister Hamann, über europäische Fragen. Der Krieg und seine Folgen hätten die normale Entwicklung des Güterausstauschs gestört. Seine Wiederbelebung müsse mit allen Mitteln an- gestrebt werden.

Die Wiederbelebung bedinge jedoch die Einbeziehung aller Volkswirtschaften und die Unterstützung ärmerer Ge- biete durch Kapitalzufuhr. Voraussetzung sei jedoch, daß sich die Geldgeber nicht weigerten, vom Schuldner Waren oder

Dienstleistungen als Austausch anzunehmen. Darum müßten außerwirtschaftliche Zahlungen wie Reparationen den normalen Zusammenhang zwischen der Kapitalbewegung und der Warenbewegung fördern.

Vor der Gruppe „Ausländische Bankiers“ hielt Schatzsekretär Mellon eine Rede, die durch betonte Zurückhaltung gekennzeichnet war. Er erklärte, daß jeder Nation Gelegenheit gegeben werden müsse, einen eigenen Weg aus der Wirtschaftskrise zu finden. Der Ernst der Lage sei unverkennbar. Es handele sich aber um ein Uebergangsstadium, wie es die Welt schon häufiger durchgemacht habe.

Eine allgemeine Patentlösung gebe es nicht, schon weil jede einzelne Regierung mit Traditionen und mit der besonderen wirtschaftlichen Struktur ihres Landes zu rechnen habe. Außerdem bestehe in jedem Lande eine gewisse Verständnislosigkeit für Probleme anderer Völker. Die Weltkrisis könne „nicht durch irgendeine schnelle und leichte Methode auf Kosten eines anderen Staates behoben werden“. Eine Behebung der Krise lasse sich durch Herabsetzung der Erzeugungskosten, Steigerung der Kaufkraft und Hebung des Lebensstandards erreichen.

Mellons Erklärung hat in den Kreisen der Internationalen Handelskammer großes Aufsehen erregt, da sie eine scharfe Ablehnung der Schuldenrevisionswünsche bedeutet, wie sie Birelli und Anderson auf der Tagung formuliert haben.

Aus dem Landtag

Für Steuererleichterungen bei Wohnungsteilungen

Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat im Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsteilungen eingebracht. Das Gesetz bezweckt die steuerliche Erleichterung für Wohnungsteilungen und dadurch Behebung der Bauäufgabe; es soll mit dem 1. April ds. Js. in Kraft treten. Die Tatsache, daß teure Wohnungen und gewerbliche Räume fast unvermietbar sind und leer stehen, zwingt zur Erkenntnis, daß derartige Wohnungen und Räume zur Vermeidung volkswirtschaftlicher Verluste geteilt werden müßten. Die Teilung werde nicht nur zur Verminderung des Kleinwohnungsmangels, sondern auch außerordentlich zur Behebung der Bauäufgabe beitragen.

Etat-Wünsche des Gemeindetages

Dresden, 7. Mai.

Der Sächsische Gemeindetag hat dem Landtag zu verschiedenen Kapiteln des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 Anträge unterbreitet. So soll die Einstellung für Schneeabfuhr wieder auf 300 000 RM erhöht werden. Der Landtag soll ferner die Uebernahme der vollen Kosten für die Schneeabfuhr auf den Staatsstraßen und aller damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten beschließen. — Beim Kapitel „Beihilfen an Gemeinden zur Unterhaltung von höheren Lehranstalten“ soll von einer Abhebung der 63 000 RM anlässlich der sechsprozentigen Gehaltskürzung abgesehen und die Einstellung in Höhe von 1 050 000 RM wiederhergestellt werden. — Beim Kapitel „Beihilfen an unvermögende Schulbezirke zur Aufbringung ihres Schulbedarfs“ soll die Einstellung um die im Jahre 1930 gekürzten 100 000 RM auf 560 000 RM erhöht werden. — Ferner wird beantragt, daß, wie im Jahre 1929, als Beihilfe und Dar-

lehen an Schulbezirke zur Beschaffung von Schulräumen zwei Millionen Reichsmark bereitgestellt werden. Schließlich wird gebeten, den für 1929 bewilligten Betrag von 400 000 Reichsmark für die Berufsschulen auch im Rechnungsjahre 1931 ungekürzt einzusetzen.

Volksparteilicher Protest gegen Hugenberg

Chemnitz, 7. Mai.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau veröffentlicht eine Erklärung, die sich mit der kürzlich in Chemnitz gehaltenen Rede des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg befaßt. Die Ausführungen Hugenbergs, „daß er es nicht verstehe, wie ein Deutscher noch die Deutsche Volkspartei wählen könne“, sei eine Beschimpfung der gesamten Wählerchaft der DVV und fordere zu schärfster Abwehr heraus. Durch die Flucht in die Verantwortungslosigkeit habe sich die deutschnationale Volkspartei bewußt ausgeschaltet, und zwar zum Schaden Deutschlands. Die Deutsche Volkspartei habe dagegen in der Front der Verantwortung ausgehalten, weil sie sich im nationalen Glauben an die Kraft und Zukunft des Vaterlandes von keiner anderen Partei übertreffen lasse.

Die Nationalsozialisten wollen Landtagsauflösung

Dresden, 7. Mai.

Die Nationalsozialisten veranstalteten im Ausstellungspalast eine große öffentliche Kundgebung mit einem Massenaufruf sächsischer Landtagsabgeordneter. Es sprachen nacheinander die Abgeordneten Kapitanleutnant A. D. von Klinger über den Volenaufstand in Oberschlesien vor zehn Jahren, Arno Schreiber über das Mittelstandsproblem, Dr. Bennecke über das Verhalten der sächsischen Polizei gegenüber den Nationalsozialisten. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Abg. Laß, behandelte das Problem der Arbeitsdienstpflicht; Cuno Meyer wandte sich in scharfer Polemik gegen die bürgerlichen Parteien. Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP, Abg. Dr. Fritsch-Plauen, hielt das Hauptreferat über das Thema: „Wer regiert in Sachsen?“ Er erklärte, daß die jetzige Sächsische Regierung nicht mehr dem Willen der Volksmehrheit entspreche und verlangte sofortige Neuwahl des Landtags. Zum Schluß forderte Abg. Studentkowski-Leipzig die Anhänger zur aktiven Mitarbeit im Rahmen der NSDAP auf.

Forderungen der sächsischen Gastwirte

Frankenberg, 7. Mai.

Nach ausgedehnten Vorträgen über alle die Gastwirte betreffenden Fragen nahm die Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gastwirteverbandes drei Entschlüsse an.

In der ersten Entschlußfassung wird gefordert, daß die zuständigen sächsischen Behörden jeden Zwang zur Erhöhung der Gemeindesteuern ablehnen und auf den Reichsdiktieren Sach unterlassen, daß sie die Steuer dort, wo sie über die Sätze vom 26. Juli 1930 hinausgeht, schleunigst wieder abbauen und daß sie sich mit allen verfügbarem Nachdruck sofort im Reichsrat — und gegebenenfalls beim Reichspräsidenten — dafür einsetzen, daß die Ermächtigung vom 1. Dezember 1930 zur nochmaligen Verdoppelung der Biersteuer zum frühestmöglichen Termin von Reich wegen wieder zurückgezogen wird. Dem Sächsischen Landtag wird

bedankt, daß er in richtiger Erkenntnis der schweren Bedenken, denen die Einführung der Gemeindegastwirtsteuer entgegensteht, die Regierung aufgefordert hat, auf die zwangsweise Einführung der Gastwirtsteuer gegen den Willen der Gemeindevorordneten zu verzichten. Das sächsische Gastwirtszwerge sei entrüstet, daß die Regierung trotzdem erklärt habe, ihre Genehmigung auch zu Zwangseinführungen geben zu wollen.

In der zweiten Entschlußfassung heißt es u. a.: „In vorzweifelhafter Notlage hat sich der Sächsische Gastwirteverband an den Landtag gewandt und gebeten, daß die Mißstände in der Aufwertungssteuer einsehen und den Gewerbetreibenden, bei denen das Einkommen 2500 RM nicht übersteigt, die Mietzinssteuer erlassen werde. Die Regierung lehnt es ab, dem Antrage nachzukommen und erklärt in ihrem Antwortschreiben, daß sich den Gewerbetreibenden weitgehend bei Zahlung der Mietzinssteuer entgegenkommt, und daß sie über die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen nicht hinausgehen kann. Es ist Pflicht der politischen Parteien, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß endlich ein Abbau der Mietzinssteuer erfolgt. Die aus allen Teilen Sachsens zahlreich anwesenden Gaststätteninhaber stellen mit allem Nachdruck die Forderung auf und erwarten umgehend Hilfe.“

Die dritte Entschlußfassung befaßt sich mit den Gebühren, die bei Erteilung der Schankkonzessionen auf Grund des Verwaltungskostengesetzes erhoben werden. Die Versammlung erhebt Einspruch dagegen, daß die Gemeinden bei Wechsel der Gaststätteninhaber jedesmal die volle Gebühr erheben, obwohl irgendwelche Erhebungen ufm. nicht anzustellen sind. Die sächsischen Gastwirte fordern, daß der Landtag sich mit dieser Frage beschäftigt und das Verwaltungskostengesetz dahingehend abändert, daß beim Wechsel der Gaststätteninhaber nur die Umschreibgebühren erhoben werden.

„Graf Zeppelin“ Polarfahrt.

Der Vertrag mit der Hearst-Presse abgeschlossen.

Berlin, 7. Mai.

Zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der amerikanischen Hearst-Presse ist ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach mit dem „Graf Zeppelin“ eine wissenschaftliche Expedition in die Polargegend unternommen wird mit dem ausdrücklichen Zweck, einen Versuch zu unternehmen, mit einer von Sir Hubert Wilkins im „Nautilus“ unternommenen Unterseeboot-Expedition in Verbindung zu treten, und sie, wenn möglich, an oder in der Nähe des Nordpols zu treffen.

Dieser Flug wird ein Teil der wissenschaftlichen Luftschiff-Expedition in die Arktis sein, die schon seit einiger Zeit geplant worden ist. Es ist beabsichtigt, die Frage zu klären, ob ein Luftschiff das geeignete Mittel ist, um Forschungs-Expeditionen in die Arktis zu landen, sie zu finden und wieder aufzunehmen oder Nahrungsmittel und Hilfe solchen Expeditionen zu bringen, die bereits unterwegs sind. „Graf Zeppelin“ wird für den Notfall eine vollständige Polarausrüstung an Bord mitführen einschließlich Schlitten, Boot, Kleidung, Vorräten usw.

Acht oder neun prominente Wissenschaftler und arktische Forscher, u. a. auch eine Frau, werden an dem Flug teilnehmen. Deutschland, Amerika, England und die Sowjetregierung werden bei diesem Polarflug vertreten sein. Einschließlich der Besatzung werden wahrscheinlich 45

Lebenskameraden.

Roman von Friedrich Lange.

23. Fortsetzung.

„Na, erlaube mal, kein Kunststück nennst du das, wo ich mir die Schubsohlen abgelaufen habe, um das Werk unterzubringen!“ protestierte Frohnau. Und da gerade niemand in Sicht war, nahm er sein Mädel in die Arme, küßte es herzhaft. Eva duldete es mit geschlossenen Lidern. So hatte sie vor einigen Tagen ein anderer geküßt mit ihrem Einverständnis! O, daß man die Erinnerung an diese Schmachtilgen könnte für alle Zeiten!

Nun kehrte wieder Freude ins Haus. Frohnau gab seine Stelle als Kino-Geiger auf, fuhr nach Wien und fand geduldeten Tisch. Die Verhandlungen verliefen reibungslos. Man zahlte dem Komponisten sogar einen Vorstoß, der allerdings bei der Umrechnung der Schillinge in Reichsmark nicht sehr bedeutend war.

Dann hatte Frohnau noch tagelange Besprechungen mit dem aus Budapest überfiedelten Direktor Sperlinsky. Es war ein neuer Name, der sich erst Geltung verschaffen mußte. Sperlinsky schien Geldleute hinter sich zu haben; denn er operierte mit großen Summen. Im Februar wollte er die neu zu gründende Terphidore-Bühne mit der Frohnau-Operette „Lebenskameraden“ eröffnen. Es sollte eine ganz große Sache werden. Frohnau war es recht. Je lauter sein Name in die Welt geschrien wurde, um so besser für ihn.

Nun folgten Tage und Wochen atemloser Hast. Die Arbeit und der erhoffte Ruhm fesselten Frohnau so stark, daß er kaum noch Zeit für Eva fand. Orchestrierung, Solistenbesetzung, Regie-Anmerkungen nahmen ihn und seine Zeit völlig in Anspruch. Er merkte kaum, daß es Winter geworden war. Zu Weihnacht wollte er in Wien, wo man mit den ersten Frohnau begann. Frohnau ließ es sich nicht nehmen, selbst zu dirigieren.

An Eva, bei seinem Vater geblieben, schickte er einen hastig hingeworfenen Brief und einen Strauß roter Rosen. Du mußt mich entschuldigen, liebe Eva. Ich kann jetzt hier nicht weg. Es geht um unsere Zukunft. — und du weißt, wie erbarmungslos kritisch die Leute vom Bau sind. Die Uraufführung muß ein gesellschaftliches Ereignis allerersten Ranges werden! Von hier aus sollen die „Lebenskameraden“ ihren Siegeszug über die Bühnen antreten. Da gilt es, die Vorbereitungen denkbar gut auszuführen. Jetzt erst, bei der Inszenierung, sehe ich, daß noch manches geändert werden muß. Meierhöfer wollte auch kommen. Ich hab ihm erst das Fahrgeud schicken müssen. Der arme Kerl sitzt dauernd im Dalles. —

Eva zog sich am Weihnachtsheiligabend zeitig zurück. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, ein Tannenbäumchen zu schmücken, immer in der Hoffnung, Edart werde noch kommen. — Und dann war sie doch allein mit dem alten Herrn und der griesgrämigen Hausdame. Man tauschte einige Kleinigkeiten als Geschenk. Eva spielte zwei, drei, Weihnachtslieder auf dem Klavier, am Feuer knisterte das Feuer — und doch wäre das Mädel am liebsten auf- und davongegangen.

Eine grenzenlose Leere gähnte sie an. Ja, wenn Edart

dagewesen wäre! Aber der hatte ja keine Zeit mehr für sie. Der ließ sich von Ehrgeiz und Ruhmjucht beherrschen.

Eva spürte Bitternis in der Kehle, war froh, als sie endlich auf ihr Bett sinken durfte. Und nun weinte sie sich aus. Ein törichter, sinnloser Schmerz peinigete sie, jetzt, da sie mit ihrem guten Kameraden dicht vor der Erfüllung ihrer Wünsche stand! Und immer wieder hörte sie Weibsbals Warnung: „Sie opfern sich für ein Trugbild!“

Alle Widerwärtigkeiten der letzten Vergangenheit drängten sich ihr auf: Die Not, die Mutlosigkeit Edarts, ihre Bittgänge zu Steinert, die Reise nach Wien.

Eva schloß auf. O, nicht mehr daran denken! Frohnau wußte, ahnte nicht, um welchen Preis sein Ruhm erkauft wurde. Und nun, am Ziele, vergaß er, sich um die zu kümmern, die ihm erst die Basis für seine künstlerische Existenz schuf! —

Gleich nach den Feiertagen mietete sich Eva wieder in Dresden ein. Sie arbeitete angestrengt und fand auch einige Vergessen in ihrem Beruf. Es war nicht ihre Art zu klagen, etwa gar Frohnau um ein bißchen Liebe und Zuneigung zu bestrafen. Frauen von der Art Eva Wilberz beßen die Zähne zusammen und gehen unbeflügelt ihren dornigen Weg. Stille Heldinnen des Alltags!

Einmal traf Eva auf einem Spaziergang im Großen Garten mit Barthold zusammen. Es war einer jener warmen Januartage, die uns Menschen so angenehm an den nahenden Lenz erinnern.

Andreas Barthold erkannte die schlanke Mädchengestalt schon aus Entfernung und beeilte sich, sie einzuholen. Grüßend trat er neben sie, hielt nun gleichen Schritt.

„Herzlicher Tag heute...“ begann er. Sein leberfarbenes Gesicht, das ihn um ein Jahrzehnt älter erscheinen ließ, knisterte in Kalten.

Eva nickte bestätigend. Dieser Mensch war ihr von jeher unheimlich, ohne daß sie sich klar zu werden vermochte, warum.

„Ich habe schon lange auf die Gelegenheit gewartet, Sie wieder einmal zu sehen...“ fuhr der Aufdringliche fort.

Und da Eva nicht antwortete, ging er zur Offensive über. — „Ich bin nicht Steinert und meine das nicht persönlich — aber ich wollte Sie fragen, ob Sie nicht mit mir zusammen arbeiten möchten...“ Ich habe mich selbstständig gemacht und könnte eine tüchtige Kraft gebrauchen. Sie haben Beziehungen zur Presse, ich zur Industrie, wir würden bestimmt viel Geld verdienen.“

Eva freute sich, nun bald diesen Menschen loszuwerden. „Ich danke Ihnen, aber ich kann keinen Gebrauch von Ihrem Angebot machen. Ich verdiene meinen Lebensunterhalt auch ohne feste Bindung.“

Barthold lächelte zynisch. „Ganz gut und schön, verehrtes Fräulein, aber es könnte die Zeit kommen, wo Sie allein nicht mehr...“

Eva ließ ihn nicht beenden. „Ich muß Sie schon bitten, mir meine Zukunft selbst zu überlassen.“

Damit bog sie in die Lehnstraße ein und sprang auf eine haltende Straßenbahn. Barthold sah ihr hämisch lächelnd nach. Er schien keineswegs über diese Abfuhr erkaunt zu sein.

„Warte nur mein Täubchen.“ flüsterte er, die Hände in

seinem abgetragenen Mantel vergrabend. „Du wirst schon noch firre werden, wenn ich erst deinem Freund verrate, mit wem du in Wien warst! Dann wird es gleich aus sein mit der berühmten Selbständigkeit!“

Es war doch gut, wenn man sich öfter in Bahnhofsäulen herumtrieb, man sah und hörte da so manches!

Neunzehntes Kapitel.

Am Tage vor der Uraufführung — es war schon alles für die Reise fertig — kam mit der Morgenzeitung eine schreckliche Nachricht ins Haus: In Athen war bei einer Schiffstatastrophe auch der deutsche Staatsangehörige Rudolf Hermsdorff ums Leben gekommen.

Das wäre an und für sich ziemlich gleichgültig gewesen, als sie aber weiterlas, sank sie überwältigt auf den nächsten Stuhl.

Wie die polizeilichen Erörterungen ergaben, handelte es sich um ein Schmuggelboot, das große Mengen Alkohol an Bord hatte. Hermsdorff, der nach den neuesten Untersuchungsresultaten eigentlich Rudolf Wilberz hieß und vor ungefähr neun Monaten wegen Unterschlagung von Exportgeschäften, das anscheinend große Gewinne abwarf, denn der Verunglückte führte ein kostspieliges Leben. Das Boot geriet aus irgendeiner Ursache in Brand. Die vier Mann Besatzung konnte sich schwimmend an Land retten. Einer ertrank. Es war der Anführer, Rudolf Wilberz.

Diese Nachricht ging durch die gesamte deutsche Presse. Fast zu gleicher Zeit, als Eva Wilberz von der Unglücksmitteilung erschüttert wurde, las auch Edart Frohnau in dieser Presse. Er sah beim Frühstück und überflog die wohnortsgemäß mit den Augen die Zeitungseiten, immer nur den Sperdruck herausgreifend.

Nun zeigten sich auf Frohnaus Stirn Unmutsfalten. „Wahrscheinlich diese Nachricht kam mit ungünstigsten Augenblicken aus, daß der in diesen Tagen viel genannte Komponist der „Lebenskameraden“ mit der Tochter des in Athen verunglückten Schmugglers Wilberz verlobt sei! Damit war natürlich der gesellschaftliche Stempel da!“

Meierhöfer kam aus seinem Zimmer und gestellte sich seinem Freund.

„Hallo, Edart, hat man dir Kaprica in die Konfitüre getan?“ lachte er, auf das mürrische Gesicht Frohnaus anspielend.

Der knurrte etwas Unverständliches und wies auf die Zeitung. Meierhöfer suchte und fand die Sensation. „Sofort wurde ihm die schlechte Laune seines Freundes klar.“

„Schöne Geschichte das... Kann dir den Hals brechen...“ mit der Tochter dieses Abenteuerers wirst du deine gesellschaftliche Stellung nicht stützen...“

„Vielleicht sagte er das nur rein sachlich — vielleicht aber auch mit Bedacht...“ Eva hatte ihm seinerzeit Wunder erzählt, daß sie nur sehr schwer vernarrten. Nun bot sich Gelegenheit, ein wenig im Trüben zu fischen. So rächte sich der Mensch, dem die Tochter des Abenteuerers vor langer Zeit mit einem Teil ihrer kümmerlichen Erbschaft ausgeholfen hatte!

Turnen, Sport und Spiel.

Sonntagsveranstaltungen der D.T. Mit der Berliner Zwischenrunde unter den beiden Doppelkreismeistern Dr. Borwärtz-Breslau und Turngemeinde in Berlin werden die Ausscheidungsspiele zur Deutschen Handballmeisterschaft fortgesetzt. Von Bedeutung ist ferner das zweite Georgi-Schwimmen in Stuttgart-Karlsbad, für welches 40 Vereine des Reiches 230 Meldungen abgegeben haben. Die D.T.-Meister sind in ihrer Mehrzahl vertreten. Die württembergische Reichswehr und Schutzpolizei beteiligt sich mit 15 Mannschaften.

Gyrgung Dr. Thiemers. Der 1. Kreisvertreter der Sächsischen Turnerschaft, Dr. Thiemer-Dresden, wurde kürzlich anlässlich des Jubelturnens seines Vereins, des T.V. Neun- und Antonstadt Dresden, nach 25jähriger Mitgliedschaft zum Vereinsältesten ernannt. Der Turngau Mittelbe-Dresden verlieh dem verdienstvollen Führer die Gauehrenurkunde.

Schulungswoche für Jugendführerinnen. Die Sächsische Turnerschaft führt vom 25. bis 31. Mai im „Thiemerhaus“ Großdubrau (Lausitz) unter Leitung des Mitgliedes des Kreisjugendausschusses, Johanna Aurich-Meerane, eine Schulungswoche für Jugendführerinnen der Sächsischen Turnerschaft durch.

Wochenendlehrgänge der Sächsischen Turnerschaft. Die wirtschaftliche Not läßt infolge der Sparmaßnahmen der Kreisleitung keine geschlossenen Lehrgänge im Männer- und Jugendturnen zu. Der Kreisamturnwart führt als gewissen Ausgleich für diese fehlenden Lehrgänge Wochenendlehrgänge an den verschiedensten Stellen des Sachsenlandes durch. Der 1. Wochenendlehrgang des Kreises hat in Planitz stattgefunden. Der 2. solche Lehrgang findet am 16. und 17. Mai in Riesa statt. Dieser Wochenendlehrgang soll in erster Linie der Weiterbildung von Vereinsturnwarten und deren Stellvertretern dienen. Behandelt wird in diesen Wochenendlehrgängen die Anwendung von neuzeitlichen Übungsmitteln auf dem Gebiete der Freilübungen des Geräteturnens, alte und neue Übungsformen, Beispiele für Altersturnen, Schau- und Bühneturnen, Übungsmöglichkeit, Bedürfnis, Wert und Zweck, Aufgaben des Turnwartes im Männer- und Jugendturnbetriebe.

Der Turnereinnens-Sachsenhandballmeister in den D.T.-Spielen. Dr. Jahn Aue L., als Vertreter der Sächsischen Turnerschaft und Kreisgruppenmeister (Sachsen-Thüringen) im Handball blieb im Vorspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft gegen den Ulmer Turnerbund Sieger. Die Elf bleibt in den Zwischenspielen am 10. Mai spielfrei und muß erst am 31. Mai gegen den Stadt-S.V. Frankfurt a. Main antreten. Der Spielort für dieses Spiel steht zur Zeit noch nicht fest.

2. Handballkampf Sachsen-Brandenburg. Dieser findet am 7. Juni in Chemnitz statt. Die erste Begegnung der beiden Turnkreismeisterschaften im Mai vergangenen Jahres wurde von Sachsen gewonnen.

Ferienholungsstätte für Kinder im Kreisheim Oberwiesenthal. Die Sächsische Turnerschaft wird auch in diesem Jahre nach dem gut gelungenen Versuch im Vorjahr den Ferienholungsurlaub für Turnerkinder in seinem Kreisheim wieder einrichten und zwar in der Zeit vom 14. Juli bis 8. August. Die Betreuung der Kinder liegt in denselben bewährten Händen wie im Vorjahre. Bei guter Verpflegung und Unterbringung sind die Kosten mäßig (ungefähr 2,50 RM. für den Tag). Zugelassen werden gesunde Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Die Meldung muß spätestens bis zum 20. Mai mit Angabe des Namens und Alters des Kindes und der genauen Anschrift der Eltern an die Kreisgeschäftsstelle, Dresden Nr. 6, Königstraße 15 erfolgen. Dorthin sind auch alle Anfragen zu richten.

Neue Turnschwimmhöchtleistungen. Bei einem Vereinskampf zwischen T.S.V. Eintracht-Leipzig und der Tgm. Mühlhausen wurden einige neue D.T.-Bestleistungen auf-

gestellt. Er bestand aus einem Wasserballspiel, das erwartungsgemäß Mühlhausen mit 9:3 (5:0) gewann, und in drei Staffeln, in denen gleichzeitig drei neue Turnerschwimmbestleistungen erzielt wurden. Eintracht-Leipzig verbesserte die bisherigen Höchstleistungen in der 4x100-m-Langstaffel von 5:14,4 auf 5:11,1 und in der 4x100 m Kraußtaffel von 4:47,6 auf 4:39, während Mühlhausen die bisherige Spitzenleistung in der 4x100-m-Brusttaffel von 5:39,6 auf 5:39 herabdrückte.

Kreis-Einzelmeisterschaften im Regelu im Kreis 1 des S.A.B. Am 26. April und 3. Mai wurden im Reglerheim Salzbrenner in Werda die Kreis-Einzelmeisterschaften auf Asphalt des Kreises 1 ausgetragen. Es beteiligten sich die Verbandsmeister der 38 Verbände des Kreises. Gleich am ersten Tage legte der Verbandsmeister von Werda als erster Starter auf 200 Metern 1103 Holz vor, doch schon der 3. Mann Pflug (Glauchau), erreichte 1136, was auch am ersten Tag die Höchstleistung blieb. Am zweiten Tage starteten als erste die beiden Vertreter von Zwickau, wobei es dem ersten Verbandsmeister Arno Lindner gelang, den Höchstwurf zu erzielen und seine Leistung im Bezirkskampf am 19. April in Glauchau 704 Holz zu überbieten. Er meldete 1153 Holz und verwies somit den in Führung gelegenen Pflug (Glauchau) auf den zweiten Platz. Zu den Gaumeisterschaftskämpfen bezw. um die Sächsische Bundes-Einzelmeisterschaft treten in Meerane nachstehende acht Sieger an: Lindner (Zwickau) 1153, Pflug (Glauchau) 1136, Männel (Neustädte) 1134, Heß (Niederhau) 1133, Zeiß 1131, Baumann (Aue) 1131, B. Seidel (Zwickau) 1125, Bödich (Plauen) 1125 Holz. Des weiteren sind vorstehende acht Regler zur Beteiligung zum Kampf um die Deutsche Bundes-Einzelmeisterschaft auf Asphalt im August in Hamburg berechtigt.

Schneider-Pokal-Sieger Waghorn verunglückt

Leutnant Waghorn-England, der Sieger im vorjährigen Rennen der Wasserflugzeuge um den Schneider-Pokal, hat einen schweren Unfall erlitten. Waghorn probierte eine Maschine für Kunstflüge aus und verlor aus nicht geklärter Ursache die Gewalt über die Steuerung. Der Apparat geriet ins Trudeln, und erst knapp hundert Meter über dem Erdboden versuchten Waghorn und sein Begleiter sich durch Abspringen zu retten. Aus dieser geringen Höhe vermochte der Fallschirm die Wucht des Aufpralls nicht zu mindern. Waghorn wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt, wo die Ärzte seinen Zustand für beforgnisregend halten. Sein Begleiter ist dagegen fast unverletzt geblieben.

Die 2. Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Freiburg nach Ulm über 269 Kilometer versammelte noch 35 Teilnehmer am Start. Sieger blieb der Luxemburger Nicolas Frank in 8:43:43. Die nächsten Plätze besetzten Stöpel, Mehe, die Italiener Frascarelli und Giuntelli, die sämtlich im Endspurt geschlagen wurden. Im Einzelklassement führt Mehe mit der höchsten Punktzahl vor seinem Landsmann Stöpel, Thierbach und Buje, Frascarelli-Italien, Ballentyn-Union und dem Italiener Giuntelli (sämtlich die Zeit von 19:00:57). Im Klassement der Nationen steht Deutschland noch immer an erster Stelle.

Einen zweiten deutschen Reiterieg gab es beim internationalen Reiterturnier in Rom. Der mit 12.000 Lire ausgestattete „Premio Campidoglio“ wurde nach fünf Siechern eine Beute des Rittmeisters von Barnekow auf General vor dem französischen Capt. Bertrand de Balanda auf Bolivar Dblt. Womm besetzte mit Baccarat bzw. Thora den 5. und 7. Platz, Dblt. Brandt wurde mit Hein Reumer. Den nun italienischen Pferden vorbehaltenen „Premio Gianicolo“ gewann der italienische Capt. Olivieri auf Spartana vor Magg Formigli (Italien) auf Baba.

Sein „come bad“ feiern will Richard Naujoks, der frühere erfolgreiche deutsche Leichtgewichtsboxmeister. Er trainiert bereits recht eifrig, um schnellstens in Kondition zu sein.

Die Zerstörung Magdeburgs.

Eine kritische Studie zum 10. Mai.

Die Eroberung und Zerstörung Magdeburgs im 30-jährigen Krieg, am 10. Mai 1631, ist eines der unschmerzhaftesten historischen Ereignisse der deutschen Vergangenheit. Wir



Magdeburger Gedenksteine.

Anlässlich der 300. Wiederkehr des Tages, an dem Magdeburg durch Tilly zerstört wurde, prägt die Preussische Staatsmünze besondere Dreimarkstücke.

brauchen nur die von uns selbst erlebte Geschichte zu betrachten, um zu erkennen, wie schwer objektive historische Feststellungen zu machen sind.

Ohne auf die Vorgeschichte der Belagerung Magdeburgs näher einzugehen, sei erwähnt, daß Tilly, der mit den kaiserlichen Truppen Magdeburg seit dem Dezember 1630 belagerte, die Belagerung schon aufheben wollte. Der kaiserliche Heerführer wurde aber durch die Mehrheit des Kriegsrates veranlaßt, am 10. Mai einen Sturm auf Magdeburg zu wagen. Um den kaiserlichen Truppen Mut einzulößen, soll ihnen nach einer Lesart eine dreitägige Plünderung der Stadt versprochen worden sein.

Pappenheim, Herzog Adolf von Holstein und Graf Wolfgang von Mansfeld waren die Hauptführer der Sturmtruppen. Am 10. Mai 7 Uhr morgens erging Signal zum Angriff. Der Sturm fand verhältnismäßig geringen Widerstand und führte bald mitten in die Stadt. Den gleichen Erfolg wie Pappenheim an der hohen Pforte hatten auch die anderen Truppen bei der Erstürmung der übrigen Tore. Soldaten und Bürgerschaft leisteten vergeblich Widerstand, konnten aber gegen die eindringende Reiterei und das bereits von den Wällen in die Stadt feuernde Geschütz nichts mehr ausrichten. Bald erscholl überall das Siegesgeschrei der Kaiserlichen: „All gewonnen! All gewonnen!“

Die Einwohner Magdeburgs flüchteten auf die Kirchhöfe und in die Kirchen oder auch in ihre Häuser. Mit dem Eindringen der Kroaten durch das Ulrichstor begann dann ein entsetzliches Sterben und Plündern. Das Glend wurde noch durch eine gegen 10 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst gesteigert. Innerhalb zwölf Stunden war die stolze Stadt ein Aschen- und ein Trümmerhaufen. Nur der Dom und das Kloster „Unser lieben Frauen“ wurde durch Tillys Löschmannschaften gerettet.

Viele Greuelthaten haben sich in der Stadt abgespielt, und als am 14. Mai auf Tillys Befehl das Plündern eingestellt wurde und die Truppen die Stadt verließen, frohen

Personen an Bord des „Graf Zeppelin“ sein. Der Start des „Graf Zeppelin“ hängt von dem Fortschritt in Richtung auf den Nordpol ab, den Sir Hubert Wilkins im Unterseeboot „Nautilus“ macht. Da das Luftschiff weit schneller ist als das Unterseeboot, wird es von seiner Basis, dem Franz-Josephs-Land, erst dann starten, wenn der „Nautilus“ sich zwei Tage vom Pol entfernt befindet. Man glaubt, daß dies gegen Mitte Juli der Fall sein wird. Hauptsächlich finanziert die Expedition.

Neues aus aller Welt.

Elli Beinborns erster Bericht. Im Aeroklub in Berlin, der zu Ehren seines Mitgliedes Elli Beinborn einen Empfang veranstaltete, hielt die Afrikafliegerin ihren ersten ausführlichen Vortrag mit Lichtbildern über ihren Flug. Sie sprach von ihrem Flug sowohl von der fliegerisch-technischen, als auch von der rein menschlichen Seite. Der Vortrag war außerordentlich fesselnd und erbrachte den Beweis, daß hier eine Leistung vorliegt, wie sie selten von einem deutschen Mädchen vollbracht worden ist. Besonders fesselt die Schilderung der Notlandung bei Timbaktu und der Aufenthalt unter Negern, Hunderte von Kilometern vor jeder weißen Ansiedlung entfernt.

Kommunistischer Ueberfall. In der Nacht gegen 11 Uhr drangen etwa 50 Männer in ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten auf den hohen Bleichen in Hamburg ein, in dem mehrere der NSDAP. angehörige Gäste weilten, die Parteiabzeichen trugen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Wirt auf die eindringenden Leute mehrere Schüsse abgab. Die Eindringlinge flüchteten. Ob durch die Schüsse Personen verletzt wurden, steht noch nicht fest. Im Laufe der Nacht wurde der 16jährige Harry Sch., der zu den Eindringlingen gehörte, festgenommen. Nach der bisherigen Ermittlungen handelt es sich bei den Gegnern um Kommunisten.

Wolkenbruch über Prag. Ueber Prag ging ein schwerer Wolkenbruch, verbunden mit halbstündigem Hagelschlag, nieder. Viele Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr wurde innerhalb einer Stunde 250mal alarmiert. Die absteigenden Strahlen verwandelten sich eine halbe Stunde lang in reißende Sturzbäche. Auf dem Wenzelsplatz drang das Wasser in die öffentlichen unterirdischen Bedürfnisanstalten ein und überschwemmte sie vollständig. Polizei und Feuerwehr mußten dort eine Frau mit ihrem Kind, die der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt waren, bergen. Sechs weitere Frauen konnten nur mit großer Mühe vor dem Ertrinken gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Unglück bei Sprengungen. Beim Eisenbahnbau der Strecke Kalamapa—Verria (Griechenland) kam eine Sprengpatrone vorzeitig zur Explosion, wodurch zwei Arbeiter getötet und 15 weitere Arbeiter zum Teil schwer verwundet wurden. Die Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit zerrissen worden.

Schneiderpokalfieger Waghorn abgestürzt. Der englische Fliegerleutnant Waghorn, der Sieger im Schneiderpokalrennen von 1929, stürzte mit seinem Flugzeug über Farborough ab. Durch Fallschirmabprung gelang es Waghorn und seinem Begleiter, sich zu retten, jedoch ist Waghorn beim Landen ziemlich schwer verletzt worden. Der Begleiter, der auf dem Dache eines Schuppens niederging, kam mit leichteren Verletzungen davon. Waghorn hatte bei dem Schneiderpokalrennen eine Stundengeschwindigkeit von 550 Kilometern erreicht.

Die Suche nach Courtauld. Der englische Fliegermajor Cotton, der sich an der Suche nach dem verschollenen Polarforscher Courtauld beteiligen soll, ist von Hull nach Reykjavik abgereist. In seiner Begleitung befinden sich ein Pilot, ein Radioingenieur und zwei Mechaniker.

Im Streit den Brothern erschlagen. In Heringen an der Helme wurde der 64jährige Landwirt Werther von seinem 17jährigen Knecht auf dem Felde mit einer Mistgabel erschlagen. Werther war mit dem Knecht auf das Feld gefahren, um Dünger zu streuen. Dabei gerieten beide in einen Streit, in dessen Verlauf der Knecht eine Ohrfeige erhielt. In der Wut griff er zur Mistgabel und erschlug seinen Brothern.

Blutige Zusammenstöße. In der Göbenstraße im Stadtteil Hamburg wurde ein Trupp Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando konnte zwar zunächst Ruhe schaffen, nach einer Stunde kam es aber zu erneuten Zusammenstößen, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Sieben Nationalsozialisten und drei Kommunisten wurden verletzt. Ein Nationalsozialist wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Ueberfallkommando mußte im Laufe der Nacht wiederholt eingreifen, und konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Einsturz einer alten Burg. Ein beträchtlicher Teil der Burg bei Stadt Prozelten stürzte ein, und zwar gerade der schönste Teil, der Herrenbau. Man kann von Glück sagen, daß sich das Unglück nicht an einem Sonntag ereignete, da gerade der Platz, auf den die Gesteinsmassen niederstürzten, von Spaziergängern viel besucht wird.

Ein früherer „Kultusminister“ als Bandenführer. Auf die Druckerei des Sozialistenblattes „Walta“ in Warchau wurde ein seltsamer bewaffneter Ueberfall verübt. Als die neue Ausgabe des Blattes sich gerade im Druck befand, drangen einige mit Revolvern bewaffnete Männer unter der Führung des früheren Kultusministers Downarowicz in die Räume der Druckerei ein, terrorisierten die dort beschäftigten Personen und begannen, auszuraumen. Die Eindringlinge nahmen zwei Papierschneidemaschinen, die ganze Auflage des Blattes und den gesamten Vorrat an Schrifttypen mit. Der Rest der Einrichtung wurde zum Teil kunstgerecht auseinandergenommen, wie z. B. die Druckereimaschinen, oder einfach zerstört. Ein Mitglied der Redaktion der „Walta“, das sich zur Wehr setzte, wurde schwer verprügelt. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

